

SWZ: Herr Winkler, Südtirols Unternehmen suchen händeringend nach gut ausgebildeten Arbeitskräften, wie es viele Südsterner sind. Jene Südtiroler, die lieber im Ausland bleiben, sagen oft: „Südtirol ist selber schuld daran!“ Teilen Sie diese Ansicht?

Herrmann Winkler: Es gibt viele Gründe dafür, warum junge Südtiroler ins Ausland gehen: die Neugierde, die Lust auf Weiterentwicklung, Arbeitsmöglichkeiten usw. Grundsätzlich ist es ja das Beste, was Südtirol passieren kann, wenn junge Leute ins Ausland gehen. Sie müssen gar nicht notwendigerweise zurückkommen, denn unter Umständen ist der Nutzen für Südtirol sogar größer, wenn sie im Ausland bleiben.

Armin Hilpold: Wichtig ist, dass jeder Südtiroler für eine bestimmte Zeit ins Ausland geht. Schön ist es, wenn die Südtiroler dort Karriere machen. Schön ist es auch, wenn einige als Leistungsträger wieder zurückkommen. Zwingend notwendig ist das allerdings nicht, weil es heute genügend Möglichkeiten zur Vernetzung gibt.

Trotzdem könnten wir so manchen Auslandsüdtiroler auch hierzulande gut gebrauchen. Noch einmal: Vergault Südtirol fähige Südtiroler?

Herrmann Winkler: Südtirol kann gewisse Karrieremöglichkeiten nicht bieten – da müssen wir realistisch sein. Gleichzeitig hat Südtirol zweifelsohne Luft nach oben, wenn es darum geht, Südtiroler im Ausland aktiv anzuwerben und die notwendigen Rahmenbedingungen für ihre Rückkehr zu schaffen. Letztendlich sind die Südtiroler nämlich ein sehr heimatverbundenes Volk, das stellen wir immer wieder fest.

Versäumen es die heimischen Unternehmen, die Jungen – nicht nur Südtiroler – gleich an den Universitäten anzuwerben, sie zu umwerben, Ihnen attraktive Angebote zu machen, finanziell und karrieretechnisch?

Armin Hilpold: Ich würde nicht pauschalisieren. Zweifelsfrei ist es für die Mitarbeitersuche sinnvoll, mit Universitäten oder mit Lehrstühlen von Universitäten zu kooperieren. Das wird in zunehmendem Maße auch schlicht zur Notwendigkeit, da der Wettbewerb um die besten Köpfe härter wird. Dabei wird es aber immer eine Tatsache bleiben, dass international agierende Unternehmen ganz andere Recruiting-Möglichkeiten und eine ganz andere Anziehungskraft haben als nur regional tätige Unternehmen.

Herrmann Winkler: Generell gibt es eine Reihe von Argumenten, mit welchen Südtiroler Unternehmen punkten können – zum Beispiel die Lebensqualität, die in Südtirol unübertroffen ist, wie ich aus eigener Erfahrung bestätigen kann. Es geht darum, dass die Unternehmen versuchen müssen, die potenziellen Arbeitskräfte im Ausland besser zu verstehen und auf ihre Wünsche und Vorstellungen einzugehen. Diese sind in der Regel gar nicht so überzogen, denn jeder Mensch versteht, dass das Gehaltsniveau in einem internationalen Umfeld wie in London ein anderes ist als in Südtirol.

Armin Hilpold: Ein Hebel, an dem angesetzt werden müsste, ist eine stär-



Südstern – Präsident Hermann Winkler und sein Vorgänger Armin Hilpold im Gespräch

Trump'scher Händedruck

Südtirol nimmt die Hand, die Südstern ausstreckt – aber der Händedruck könnte ruhig fester sein. Das sagen Hermann Winkler und Armin Hilpold und sprechen über Südtirols Chancen im Kampf um Talente, **leistungsorientierte Bezahlung und fehlenden Leidensdruck.**

kere Honorierung von Leistung, sprich eine leistungsorientiertere Bezahlung. Da gibt es in Südtirol Verbesserungspotenzial. Ein Hemmnis für die Attraktivität des Südtiroler Arbeitsmarktes ist es ja, dass sich das Lohnniveau eher am italienischen Raum orientiert, während die Lebenshaltungskosten – beim Wohnen, aber nicht nur – eher in Richtung des mittel- und nordeuropäischen Raums tendieren. Wenn Leistung dann nicht angemessen honoriert wird, ist es schwierig, Leistungsträger ins Land zu holen.

Kann es sein, dass Südtirol ein Problem hat, weil der hiesige Arbeitsmarkt gewissermaßen von einer Membran umgeben ist, die nur in eine Richtung wirkt: Die mehrsprachigen Südtiroler sind im Ausland gefragt, die Ausländer haben es im mehrsprachigen Südtirol hingegen schwer?

Herrmann Winkler: Ich kann mich gut an meine Studienzeit in Mailand erinnern, als Vertreter der Deutschen Bank an die Uni kamen und meinten, dass gleich mitkommen könne, wer

Deutsch, Italienisch und Englisch beherrscht. Deswegen lautet die Antwort auf Ihre Frage: Ja! Es geht dabei nicht nur um die Sprache, sondern auch um das Verständnis für verschiedene Kulturen. Andersrum fällt es Auswärtigen schwer, in Südtirols spezifischer sprachlicher Situation Fuß zu fassen.

Am Noi-Techpark in Bozen wird gebaut, Autoindustriezulieferer investieren in Südtirol in Kompetenzzentren, auch andere Unternehmen bauen Entwicklungsabteilungen auf. Täuscht der Eindruck, oder entsteht im Tourismusland eine Wirtschaft mit immer mehr interessanten Jobs für Hochqualifizierte?

Armin Hilpold: Der Eindruck täuscht nicht. Der Technologiepark kann ein Leuchtturm in Sachen Intelligenz-Vernetzung werden ...

Herrmann Winkler: ... und deswegen wird das nächste Südstern-Jahres-event im Noi-Techpark stattfinden, was einen hohen Symbolwert hat.

Es wurde bereits angesprochen, dass Südtiroler Talente nach dem Studium

nicht zwingend nach Südtirol zurückkehren müssen, sondern dass es genauso befruchtend sein kann, wenn Südtirol dieses Wissens-Netzwerk nützt. Tut es das noch zu wenig?

Armin Hilpold: Gerade in den vergangenen Jahren sind gar einige Initiativen gestartet worden, egal, ob beim jährlichen „Health & Science Forum Südtirol“ in der Eurac in Zusammenarbeit mit dem Südstern-Planeten Medizin der Austausch unter Medizinern gefördert wird oder im Rahmen des Studium Generale an der Uni Bozen Gastvorlesungen von Südsternen stattfinden oder Südsterne beim Südtiroler Wirtschaftsforum referieren – dies, um nur einige Beispiele zu nennen.

Herr Hilpold, in einem SWZ-Interview sagten Sie 2014: „Für die Zukunft haben wir uns zum Ziel gesetzt, verstärkt nach außen zu treten und mit Wirtschaft, Politik und Institutionen einen fruchtbaren Austausch zu pflegen.“ Wurde die Hand, die Sie gereicht haben, also angenommen?

Armin Hilpold: Sagen wir mal so: Es ist ein zögerlicher Händedruck, kein Trump'scher Händedruck, aber es ist ein Händedruck.

Herrmann Winkler: Da schlummert noch ein riesiges Potenzial. Wir staunen selbst oft, welche Expertise die Südtiroler im Ausland mitbringen, und wenn es gelingt, diese Südtiroler einzubinden, entsteht daraus ein beachtlicher Mehrwert. In Anlehnung an den berühmten Siemensspruch ließe sich sagen: „Wenn Südtirol wüsste, was Südtirol weiß ...“. Diesbezüglich beobachten wir eine große Bereitschaft vonseiten der Südsterne, ihre Expertise ihrer Heimat zur Verfügung zu stellen.

Armin Hilpold: Wir haben das Glück, dass Südtiroler überdurchschnittlich stark an ihren Wurzeln hängen, das ist Fakt.

Die Hand von Südstern bleibt also auch unter dem neuen Präsidenten Hermann Winkler ausgestreckt?

Herrmann Winkler: Unsere Mission ist es nicht, Südtiroler nach Südtirol zurückzuholen. Aber unsere Mission ist

es – neben der Vernetzung der Südtiroler im Ausland –, Plattformen zu schaffen, damit die Südsterne einen aktiven und positiven Beitrag für die Weiterentwicklung ihrer Heimat leisten können.

Herr Winkler, Sie waren lange im Ausland und erleben Südtirol seit wenigen Monaten wieder von innen? Nehmen sich die Südtiroler zu wichtig?

Herrmann Winkler: Es geht uns Südtirolern extrem gut, und daran gewöhnt man sich leicht. Der Leidensdruck ist vielfach nicht hoch genug, um radikal Neues entstehen zu lassen. Das ist aber nicht nur schlecht, sondern einfach auch Ausdruck des Wohlstandes, den sich die Südtiroler erarbeitet haben.

Interview: Christian Pfeifer



Ein Hemmnis für die Attraktivität Südtirols ist es, dass sich das Lohnniveau eher am italienischen Raum orientiert und die Lebenshaltungskosten in Richtung nördlicher Niveaus tendieren.



Die Unternehmen müssen versuchen, die potenziellen Arbeitskräfte im Ausland besser zu verstehen und auf ihre Wünsche und Vorstellungen einzugehen. Diese sind gar nicht so überzogen.

Info

Das ist Südstern

Das Netzwerk der Südtiroler im Ausland „Südstern“ wurde 2003 von Christian Girardi, Armin Hilpold, Thomas Mur und Hubert Rienzner „erfunden“. Heute zählt es gut 2.400 Mitglieder in rund 75 Ländern der Welt. Viele Südsterne sind in knapp 30 sogenannten Planeten organisiert – dabei handelt es sich um Gruppen, welche die Südsterne eines bestimmten Fachgebietes oder aber einer bestimmten Region vereinen.

Ende März hat der Meraner Armin Hilpold das Präsidentenamt nach sechs Jahren abgegeben. Zu seinem Nachfolger wurde der Pfälzner Hermann Winkler gekürt. Der Wirtschaftsprüfer und Steuerbera-

ter Armin Hilpold ist Partner im Bureau Plattner. Hermann Winkler hingegen ist 2016 nach rund 20 Auslandsjahren – unter anderem in Schanghai und Hongkong als Geschäftsführer von Swarovski Asien – nach Südtirol zurückgekehrt. Mit seinem Unternehmen SnowHow China mit Sitz in Pfälzen möchte er Brücken schlagen für alpine Unternehmen und Destinationen in Richtung 1,4-Milliarden-Einwohner-Koloss China. In China entwickelt sich derzeit der Wintersportmarkt, nicht zuletzt aufgrund der anstehenden Winterolympiade 2022 in Peking. Und es entwickelt sich ein riesiger Reisemarkt: Reisen gilt in China als Statussymbol schlechthin, aber bisher besitzen nur 60 Prozent der Chinesen überhaupt einen Reisepass – Tendenz steigend.